

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 78 (2000-2001)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZÜRCHER STUDENTIN

DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH

***Wann ist
mann ein
Mann?***

**Die Unterschiede
zwischen Mann
und Frau.** (Seite 8/9)

Mannebüro

**Probleme von Männern
unter der Lupe.** (Seite 7)

Bart & Co.

**Männer im
Kosmetiksalon.** (Seite 12)



AZB 8028 Zürich
Adressberichtigung melden

ZENTRALEBENOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZÜRICH

EDITORIAL

G eliebt und gehasst, besungen und verschrien, in den Himmel gehoben und verflucht, angemacht und fallengelassen, verführt und benutzt, erregt und ernüchtert, erfreut und enttäuscht – Männer.

Zärtlich und grob, verführerisch und langweilig, verletzlich und rücksichtslos, sensibel und kalt, aufmerksam und rücksichtslos, einfühlsam und unsensibel, smart und eingebildet, rücksichtsvoll und arrogant, charmant und abweisend, zuvorkommend und egoistisch – Männer.

Macho und Gentleman, Einzelkämpfer und Geselligkeitsfanatiker, Partylöwe und Kuschelbär, Adonis und Witzfigur – Männer.

Männer sind Gesprächsstoff, sie regen zum Diskutieren an, sie polarisieren und beglücken uns immer wieder aufs Neue: Für uns Grund genug, dem «starken Geschlecht» eine ZS-Nummer zu widmen, schliesslich möchten wir (mit Hilfe der zahlreichen nackten Männeroberkörper) wieder einmal in den Spalten des Zürich Express erwähnt werden – allerdings, wenn ich es mir recht überlege, so spannend ist das Thema nun auch wieder nicht!

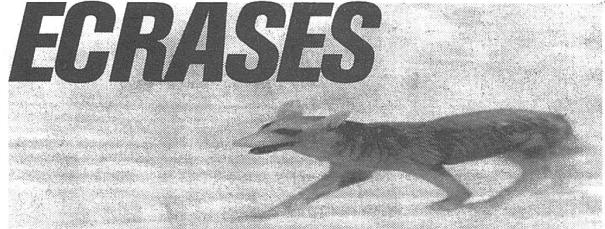
Wann ist man ein Mann? Ähnlich wäre die Frage: Warum sind wir? Nein danke, diese Hürde war uns definitiv zu hoch, da wagt sich nicht einmal die ZS ran, aber wie man ist, wie er denkt (ob überhaupt) und fühlt, was er liebt und was er verabscheut – das war die Herausforderung dieser Nummer.

Nicht nur den drei wohl prominentesten Klischees gingen wir auf den Grund; die Beziehungen zwischen Mann und Frau, so wechselseitig und so erfreulich sie sein mögen, interessierten uns ebenso. Besonders in der Kommunikation liegen bekanntlich die häufigsten Probleme und Missverständnisse, und solange man immer noch glaubt, mit «Nein» meine seine Angebetete in Wirklichkeit «Ja», wird uns dieses Verständnishindernis noch lange Zeit zum Wahnsinn treiben. Ferner erkundeten wir die geheimsten Wünsche von Kosmetiksalonbesuchern und besuchten die Anlaufstelle «Mannebüro».

Nun bleibt noch eine Frage: Hat sie's getan oder nicht? Vom (unverzeihlichen?) Seitensprung ist die Rede. Beichten oder verheimlichen, akzeptieren oder ausflippen? Vote for it – www.zs.unizh.ch!

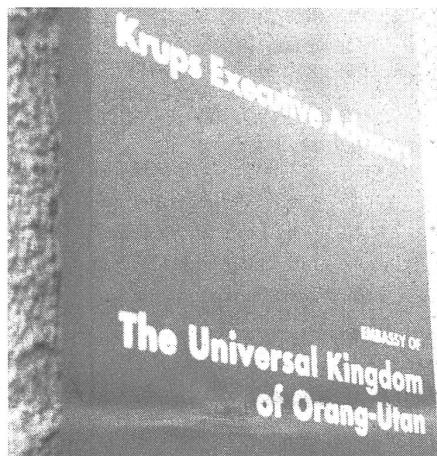
Stefanie Rigo

CHIENS ÉCRASÉS



MIR IST ALS WÄR...

Es ist nicht leicht, ein Mann zu sein, und das Argument, man sei bei der Wahl des Geschlechts weder dabeigewesen noch gefragt worden, hilft da auch nicht weiter. Doch sei getrost, lieber Mann, sollte es Dir vergönnt sein,



Als Visum gibts eine fermentierte Banane.

die Lektüre der vorliegenden ZS zu überleben, wird der Anwalt auch in deiner Abwesenheit auf Zeilentotschlag plädieren. In diesem Sinne, lieber Mann, sei Dir geraten, diese ZS in vollen Zügen zu geniessen. Es könnte deine letzte sein. Und wer möchte da nicht seinen Mann stehen.

GRAFFITI – RISKIEREN SIE DAS AUS?

Elmar erklärt das Niederdorf zur Kampfzone. Nach Schlachtzügen mit bescheidenstem Erfolg in anderen Quartieren eröffnet der Stadtrat eine neue Front gegen Sprayerinnen. Die «Antigraffiti-Strategie» setzt auch hier auf ein klares Vorgehen: Schmierereien sollen sofort abgewischt werden, um die Täterinnen zu entmutigen. Man fragt sich, ob es etwas Reizvollereres gibt als eine saubere Wand. Doch Elmar gibt nicht auf. Er träumt weiter von der Anti-Sprayer-Bürgerwehr und will jeder Hausbesitzerin einen Eimer abwaschbarer Farbe in den Keller stellen. Damit nicht genug, Elmar ist ein Visionär und will eine städtische Graffitientersorgung aufbauen, gleichbedeutend der Abfallentsorgung. Man wundert sich wann die Kaugummientsorgung ansteht.

WENN DAS AUGE TROPFT

Nach dem Ende der Newssendung sorgt TV3 wiederum für traurige Schlagzeilen: Die Sendung «Cinderella» soll abgesetzt werden. Und dies in der Zeit der Globalisierung und Internationalisierung, in der die Menschen und ganz speziell die Fernsehzuschauerinnen einen Halt brauchen. Unsere Lieblinge Michelle und Nuba – was haben wir mit ihnen gelacht, wie haben uns die tiefschürfenden Themen berührt! Sich von ihnen verabschieden zu müssen ist erschütternd. Der Grund sei das fehlende Entwicklungspotenzial der Sendung. Das muss eine Lüge sein, denn seit ich mir die Sendung ansehe, hat sich mein Verstand kontinuierlich zurückentwickelt.



USA: DIE LINKEN MACHEN DAS RENNEN

Nachdem sich die beiden grossen US-amerikanischen Parteien nicht nur inhaltlich, sondern auch in den Wählerstimmen angeglichen haben, ist die Frage nach den Alternativen erst recht aktuell. Und es gibt sie wirklich, «die Anderen». Zwar noch klein, aber nicht zu unterschätzen.

Der amerikanische Traum ist seit seinem Entstehen für die meisten wirklich nur ein Traum. Schon immer musste sich ein grosser Teil der Bevölkerung mit fehlender Krankenversicherung, horrenden Ausbildungskosten und tiefen Löhnen herumschlagen. Es existierte drum schon zu Zeiten der irischen Einwanderung Mitte des 19. Jahrhunderts eine starke Arbeiterinnenbewegung. In Büchern wie «The Jungle» von Upton Sinclair wird vom Kampf der Arbeiterrinnenschaft um bessere Bedingungen berichtet. Sinclair beschreibt in diesem lesenswerten Buch die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen von Chicago. Doch schon da fällt auf, was die Politik in den USA bis heute prägt, nämlich der in erster Linie virtuelle Unterschied zwischen Demokraten und Republikanern. Virtuell, weil sich die Parteien inhaltlich kaum unterscheiden. Über lange Zeit war für die US-Linie bezeichnend, dass sie der faktischen Zweiparteidiktatur wenig entgegensetzen konnte. Deswegen führten linke Bewegungen lange Zeit nur eine Randexistenz. Vor allem die seit dem Ende des 2. Weltkrieges im Zuge der in der McCarthy-Ära einsetzenden Hexenjagd auf alles, als «unamerikanisch» definierte, hat tiefe Spuren hinterlassen. Nicht nur durch die vielen Opfer der gleichzeitig einsetzenden Repression, sondern auch im Bewusstsein der Massen. Dieser Schaden wurde noch durch

den kooperativistischen Kurs der grossen amerikanischen Gewerkschaften verstärkt, die sich selbst zwanghaft von allem in ihren Augen Kommunistischen distanzierten. Die Gewerkschaftsführungen verbündeten sich mehr oder weniger offen mit den Unternehmerinnen, was viele ihrer Mitglieder bewog, jeglicher Organisierung den Rücken zu kehren.

Diese Agonie wurde erst Ende der 60er Jahre durch die Anti-Kriegs Bewegung durchbrochen.

Aus Empörung über die Verbrennen der amerikanischen Soldaten, aber auch, um die eigene Haut zu retten, protestierten viele Leute gegen den Vietnam-Krieg. Dazu kam eine immer stärker werdende Bewegung der Afroamerikanerinnen auf, die sich gegen das rassistische System in den USA wehrte. Beispiel dafür ist die Black Panther Party unter Malcom X, die in den 70er und 80er Jahren aufgrund der militärischen Repression des FBI und innerer Differenzen auseinanderbrach.

Bezeichnend für beide Bewegungen war der fehlende Bezug zu den traditionellen Gewerkschaften, die sich, wie oben angedeutet, immer stärker von ihrer Basis entfernten und zu Institutionen des Kalten Krieges wurden.

Die Proteste von Seattle

Selbstverständlich gab es auch nach Vietnam verschiedene Formen von progressiven Ansätzen.

Von der Jugendbewegung bis hin zu theoretisch arbeitenden Marxistinnen und Anarchistinnen gab es einiges interessantes. Doch kann man seit kurzer Zeit einige spezifische Veränderungen an der politischen Lage in den USA feststellen. Dem Trend zur Fragmentierung von Bewegungen wird wieder eine kollektive Perspektive entgegengesetzt.

Am 28. November 2000 begann das Ministertreffen der WTO in Seattle. Doch statt zur Feierstunde für das globalisierte Kapital wurde Seattle zum Symbol einer wieder erstarnten Organisierung «von unten».

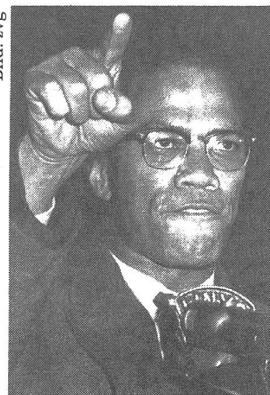
Über 100000 Menschen protestierten auf vielfältige Art und Weise gegen die Konferenz. Zum ersten Mal seit den 80ern kam es zu einer Vereinigung von Arbeitsmigrantinnen und gewerkschaftlich organisierten US-Arbeiterinnen, Antiimperialistinnen und vielen anderen Bewegungen aus dem linken Spektrum. Die Proteste gerieten so massiv, dass ein reibungsloses Funktionieren der Gespräche nicht mehr gewährleistet werden konnte und der Anlass ergebnislos beendet wurde. Aus dieser plötzlichen Eruption entstand ein neues Selbstbewusstsein bei der amerikanischen Linken, das sogar bis hin zu den aktuellen Wahlen spürbar bleibt.

Ambivalente Haltung der Gewerkschaften

Die Veränderung wird an vielen Punkten deutlich. Zum Beispiel ist der sonst in erster Linie staatstragende Gewerkschaftsdachverband AFL-CIO auf einmal gezwungen, auf Forderungen seiner Basis einzugehen. Plötzlich setzen sich die offiziellen Gewerkschaften für die Rechte der illegalisierten Einwanderinnen ein. Dies mit einer Konsequenz, welche die von europäischen Gewerkschaften bei weitem übertrifft.

Dieser Richtungswchsel hat zwar sicherlich in erster Linie taktische Gründe. Dafür spricht beispielsweise die Position des Gewerkschaftsdachverbandes zum Beitritt Chinas in die WTO. Die AFL-CIO lehnt diesen ab. Das sollte eigentlich erfreuen, doch hat

die Reaktion nichts mit einer grundsätzlichen Kritik an der heutigen Weltwirtschaft zu tun, sondern mit protektionistischen Interessen der US-amerikanischen Industrie. Hier zeigt sich exemplarisch, wie die Gewerkschaftsführung an ihren alten Aktionsformen festhält. Auch unterstützen die Gewerkschaften mit 40 Millionen Dollar die Kampagne von Gore, was auch von deren fehlendem Interesse an der Organisation von unten und der Haftung am alten System zeugt.



Malcom X bei einer Rede

Die Autorin Barbara Epstein zeigt in einem interessanten Artikel im «Le Monde Diplomatique» vom März 2000 noch einen weiteren Aspekt der «Seattle Bewegung», auf: Bis anhin schienen sich ökologische und soziale Forderungen in der Praxis zu widersprechen. Während sich die organisierten Arbeitenden vor allem um ihre Jobs Sorgen machten, verlangten Ökoaktivistinnen eine Beschränkung der industriellen Entwicklung zum Schutz der Umwelt. Diese unterschiedlichen Ansprüche wurden seit Seattle wieder zusammengeführt. Die WTO wurde zum gemeinsamen Feind, der einte.

Gewinner dieser Entwicklung ist auch der Grüne Präsidentschaftskandidat Ralph Nader. Lange Zeit marginalisiert, haben es die Grünen geschafft, zu einer ernstzunehmenden Kraft heranzuwachsen, die bloss durch ihre pure Präsenz Einfluss auf die Wahlen nehmen konnte. Dementsprechend musste sich Gore aus wahlarithmetischen Gründen linker geben, als er wirklich ist.

Man darf aber die Kraft der Grünen nicht überschätzen. Wie in Europa sind die Grünen auch in den USA ein Mittelstandssyndrom. Der Kampf um genfreien Food steht für die Bewohnerinnen der Ghettos sicherlich nicht zuoberst auf der Prioritätenliste. Ob Naders Partei ein Wohlstandsphänomen bleibt, oder ob sie wirklich die Interessen breiter Schichten vertritt, ist noch offen. Auf jeden Fall bleibt es interessant, ihr zuzusehen.

Reklame

Anderen helfen ...?

DONORS

For Assisted Reproduction

<http://www.donors.ch>

Trainee-Programm:

Einstiegsmöglichkeit für Informatik oder Netzwerk

diAx
The smart choice.

Andreas Moser
Human Resource Development
Thurgauerstrasse 60
8050 Zürich
Telefon 01 300 93 77
andreas.moser@diax.ch



Update yourself.

Unsere Philosophie

diAx bietet ein umfassendes Ausbildungskonzept für Absolventinnen und Absolventen von technischen Fachhochschulen oder Universitäten und eröffnet Perspektiven im dynamischen Umfeld der Telekommunikation.

Mit dem diAx Trainee-Programm werden Sie in kompetente Teams integriert und erfahren eine fachliche und individuell auf Sie abgestimmte Betreuung. Sie erhalten die Möglichkeit, während dem diAx internen Rotationsprogramm, «off the job» Ausbildungsprogramme zu besuchen.

Das Programm

Beginn: ab Januar 2001

Dauer: 6 – 9 Monate

Sie durchlaufen 3 bis 5 Stationen:
Training on the job

Individuelle Ausbildungsmodule zur fachlichen Vertiefung und zur Förderung der Sozialkompetenz:
Training off the job.

Ihre Herausforderung

Sie verfügen über Eigeninitiative, arbeiten selbstständig und haben Freude in einem multikulturellen Team Ihren Beitrag zu leisten. Sie sind bereit, sich in einem wettbewerbsintensiven Umfeld voll einzusetzen und dabei immer wieder Neues zu lernen.

Ihre Kompetenz

Sie haben Ihre Hochschulausbildung erfolgreich abgeschlossen und haben eventuell bereits Erfahrungen in der Telekommunikationsbranche gesammelt. Englisch, evtl. französisch ist für Sie selbstverständlich.

Sie verfügen über ausgeprägte organisatorische und analytische Fähigkeiten und packen Problemstellungen unternehmerisch an.

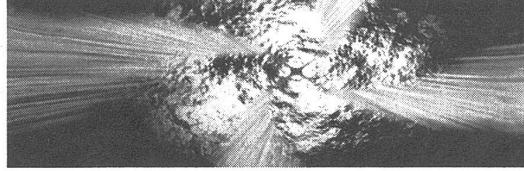
diAx

ist das Schweizer Telekommunikations-Unternehmen der neuen Generation, das mit ausgezeichneten Produkten und Dienstleistungen in der Festnetz- und Mobiltelefonie neue Massstäbe setzt und rasant wächst. Wenn Sie eine berufliche Herausforderung suchen, finden Sie bei diAx die besten Perspektiven in einer modernen, internationalen Unternehmenskultur.

«...so make your choice for the future!»

Wir freuen uns auf Sie. Für Fragen zum Trainee-Programm steht Ihnen Andreas Moser gerne zur Verfügung.

VERMISCHTE MELDUNGEN



Regierungsrat nimmt Stellung zum Fall José Piñera

Im Juni dieses Jahres musste ein Vortrag des ehemaligen Arbeitsministers unter Pinochet, José Piñera, an der Universität Zürich wegen Protesten abgesagt werden. Die Demonstrierenden störten die Veranstaltung mit dem Argument, dass er als ehemaliges Regierungsmitglied Mitverantwortung trage für die Ermordung und Verfolgung von Oppositionellen und Gewerkschaftsvertreterinnen in Chile. In der Folge entbrannte ein intensiver Meinungsstreit zwischen linken und rechten Exponentinnen des Kantonsrats; noch

im gleichen Monat protestierte die SVP mit einer Fraktionserklärung gegen die gewaltsame Unterdrückung des Rechts auf freie Meinungsäußerung an der Universität Zürich.

Kantonsrat Christoph Schürch (SP) hingegen reichte im August eine Piñera-kritische Anfrage ein. In dieser wollte er wissen, weshalb eine Persönlichkeit wie José Piñera an die Universität Zürich eingeladen worden sei, heisse es im Universitätsgesetz doch ausdrücklich, die Universität treffe «Vorkehrungen zur Sicherstellung der ethischen Verantwortung in der Wissenschaft». Weiter wollte Schürch vom Regierungsrat wis-

sen, weshalb «nie verurteilte (aber international anerkannte) Verantwortliche für Verbrechen gegen die Menschlichkeit Auftrittsmöglichkeiten an der Uni haben».

Der Regierungsrat ist nun zum Schluss gekommen, dass es für ihn keinen Grund zum Einschreiten gebe. Einerseits habe die Univer-

sität Zürich neu eine Ethikkommission geschaffen und die Wahrnehmung der ethischen Verantwortung oblige den Wissenschaftlerinnen selbst. Andererseits entwickle sich die Wissenschaft durch Äusserungen und Bekanntgabe von Ansichten. Zum Zweck eines intellektuellen Meinungsaustausches lade deshalb die Universität immer wieder Vertreterinnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik ein; unter diesem Aspekt sei auch der Auftritt Piñeras zu sehen.

[NZZ]

Die ZS im Netz

www.zs.unizh.ch

IMPRESSUM

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, zweiwöchentlich während des Semesters

17. November 2000 78. Jahrgang, Nr. 11 Auflage: 12 000
Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich Web: www.zs.unizh.ch

Herausgeberin und Verlag

Medien Verein ZS,
Rämistr. 62, 8001 Zürich

Inserate

Michael Köhler Di, Mi und Do
jeweils 9-12 Uhr
Tel./Fax: 01 / 261 05 70 / 56
E-Mail: mvzs@hotmail.com

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert.

Geschäftsleitung

Silvia Müller Mi 10-14 Uhr
Tel./Fax: 01 / 261 05 70 / 56

14-16 Uhr
Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich
Tel./Fax: 01 / 261 05 70 / 56

Marketingplanung

Martina Briesch Do, 9-12 sowie
Rämistr. 62, 8001 Zürich
Tel./Fax: 01 / 261 05 54 / 56
E-Mail: mvzs@hotmail.com

Eva Duse (edu), Alex Hasgall (ale),
Michael Koller (elk),
Stefanie Rigutto (rig)

Redaktionsschluss:
24. Nov. 2000

Layoutkonzept: Thomas Lehmann
Druck: Ropress, Baslerstr. 106, Zürich

Titelbild: Lee Priest

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den feministischen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Hier wird gedruckt.

Dissertationen, Skripten, Broschüren, Flyer oder Institutsberichte. Online, direkt ab Daten, und zu Preisen, die anderswo unmöglich sind. Bis 45,0 x 31,5 cm ist für alles Mögliche in Schwarz-weiß oder Farbe vieles möglich.

STUDENTENDRUCKEREI
Zentrum
Rämistrasse 78
8001 Zürich
Tel. 01/634 45 27
Fax 01/634 45 29
druck@zsuz.unizh.ch

Irchel
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/635 64 37
Fax 01/635 64 39
drucki@zsuz.unizh.ch

Geöffnet:
Mo-Fr 8.30 - 11.30 Uhr
und 12.30 - 16.30 Uhr
www.zentralstelle.unizh.ch

Gespräch im Gebirg

ein Dokumentarfilm über eine Erzählung von

Paul Celan

von Mattias Caduff

GESPRÄCH IM GEBIRG

Filmpodium Zürich im <Studio 4> Nüscherstr. 11

Vorpremière: Matinée Sonntag, 26.11. um 11:00 Uhr
Diskussion mit Mattias Caduff, Prof. Bernhard Böschenstein und Alexander J. Seiler

weitere Vorführungen: 1./2./3.12. um 17:00; 7.12. um 20:30; 10.12. um 14:30;
16.12. um 17:00; 17.12. um 21:00; 18.12. um 14:30; 20.12. um 19:15; ...

„Helden sterben nie...“

PHILADELPHIA, J. Demme, USA 1993

Nach dem Film Diskussion mit Guido Schwitter,
Aids-Pfarramt Zürich

Zeit: Mittwoch 29. November, 18.30 Uhr
Ort: aki - Katholisches Akademikerhaus,
Hirschengraben 86, Zürich, 261 99 50
Kosten: mit Legi gratis, andere Fr. 5.- für Unkosten

Eine gemeinsame Veranstaltung von aki und wsg



Deutsch - Englisch Sprachcomputer im Taschenformat

Nie mehr Wörterbücher durchblättern! **1.2 Mio. Stichwörter**,
2'200 Redewendungen, Datenbank, Taschenrechner, Grammatik-
hilfen usw. **in einem Gerät!**
Spezialpreis für Studierende sFr. 179.- inkl. MwSt.
Erhältlich im Studentenladen.

Franklin
BOOKMAN®

AUTO

Fahrstunde ab Fr. 72.- / Verkehrskunde Fr. 220.-

Fahrschule M. J. Streb AG
Tel. 01 261 58 58/01 860 36 86
www.mstreb.com



Demnächst im Kino

Abrakadabra Films zeigt

JOY RIDE

DOGMA #14

Nach einer wahren Geschichte

ABRAKADABRA films ... www.joy-ride.ch PREMATIC

Ab 16. November
Kino Morgental & RiffRaff

DO IT



IT

ein film von sabine gisiger und
marcel zwingli

«Eine perfekt dosierte Mischung aus Humor und
Ernsthaftigkeit. (...) Der Film schafft mit gros-
sem Gerechtigkeitsinn eine ironisch distan-
zierte Betrachtung des 68-er-Extremismus,
ohne dessen idealistische Anliegen zu diffamie-
ren. Ein Glückfall sind überdies die Super-8-
Dokumente der Gruppe und der sanftmütige
Daniele von Arb als Erzähler, ein Kabinett-
stücklein die Musik, Montage- und Tonarbeit.»
Tages-Anzeiger

DVX DOLCEVITA KÖNIGSBERG TERRACE

Frauen am Lizentiat

Workshop für Phil.I -Studentinnen höherer Semester

Thema: Ressourcen / Behindernngen beim Abschluss

1. Termin: 12. / 13. Januar 2001

2. Termin: 26. / 27. Februar 2001

Leitung: Dr. Katrin Wiederkehr

Psych. Beratungsstelle für Studierende

beider Hochschulen Zürichs

Informationen: 01/ 634 22 80

MÄNNER FÜR MÄNNER GEGEN GEWALT

Das «mannebüro züri» ist eine der wenigen Beratungsstellen für Männer. Ein Gespräch mit Lu Decurtins über die Schwierigkeiten einer wenig bekannten Arbeit.

ZS: Wie und in welchem Umfeld entstand das «mannebüro züri»?

Lu Decurtins: Entstanden ist es aus der Projektarbeit zweier Studenten an der vormaligen «Schule für soziale Arbeit». Danach wurde ein Verein gegründet, der das Projekt als eine Art Ergänzung zur Frauenarbeit weitergetragen hat. Seit vier Jahren sind Gelder für eine bezahlte Stelle vorhanden, aber mit mehr finanziellen Mitteln könnte man noch viel mehr machen; die entsprechende Nachfrage ist vorhanden.

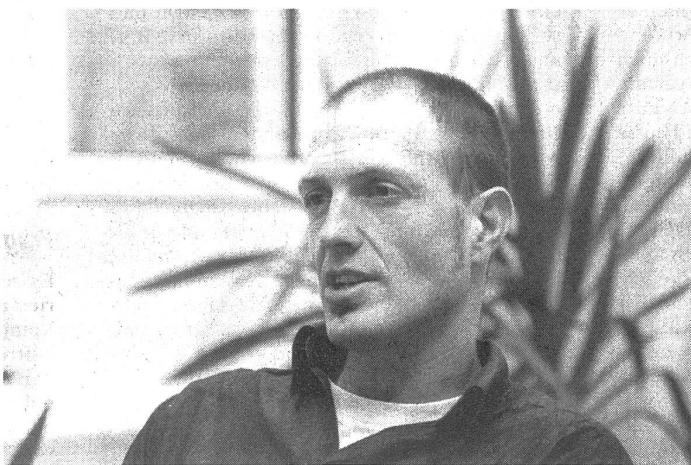
Die Impulse zu dieser Arbeit kamen von Frauen, welche sich mit Frauenarbeit beschäftigten und die Männer dazu anhielten, auch etwas für Männer zu tun. Ohne den Druck durch die Emanzipation der Frau hätten sich Männer bislang wohl kaum mit ihrer Rolle auseinandersetzt.

Wie ist Euer Verhältnis zu Frauenhäusern, speziell in Bezug auf die Verteilung staatlicher Gelder?

Wir waren sehr vorsichtig; deshalb und auch, weil wir den Frauen immer den Vortritt gegeben haben, hatten wir keine grösseren Probleme. Aber die Männerarbeit war doch sehr lange ein «heisses Eisen»; früher hörte man die Kritik, man solle nichts für Gewalttäter tun, sondern Grenzen setzen und «dagegen sein». Doch damit erreicht man eben gar nichts. Es

brauchte viel Zeit und gute Arbeit, bis wir gerade das Vertrauen von Betreuerinnen in Frauenhäusern gewannen. Männerarbeit ist eine

seits wurden wir von Männern angefeindet, Verräter am eigenen Geschlecht zu sein, andererseits riefen Frauen nur nach Strafe und Ausgrenzung. Mann wollte sich lieber nicht mit dem Thema auseinandersetzen, und Frau wollte sich berechtigterweise nicht mit dem Täter befassen.



Lu Decurtins ist seit mehreren Jahren Projektleiter im «mannebüro züri».

schwierige Gratwanderung zwischen Ablehnung der Gewalt und Empathie, dem Einfühlen in den Ratsuchenden.

Das ist ein Spannungsfeld, in dem wir uns als Berater ständig bewegen.

Wie waren die Reaktionen seitens der Öffentlichkeit bei der Eröffnung des «mannebüros»?

Wir waren totale Exoten. Einer-

Hat sich das öffentliche Bewusstsein um die von Männern in der Partnerschaft ausgeübte Gewalt in irgendeiner Weise verändert?

Gesamtgesellschaftlich gesehen kaum. Ich würde eher sagen, dass das Bewusstsein stagniert, als dass es sich bewegt. Bei den Männern denke ich auch nicht, dass generell eine Sensibilisierung stattgefunden hat; dafür müsste man das Thema viel breiter proklamieren.

Ganz lange wird eben weggeschaut, bis man nicht mehr weg schauen kann, weil es zu schlimm oder zu auffällig wird. Und dann wird es verurteilt, wird zum Skandal. Die alltägliche häusliche Gewalt wird ignoriert.

Doch die Interventionsprogramme haben zumindest dazu beige tragen, dass das Thema angesprochen wird.

Was bewegt Männer dazu, bei Euch in die Beratung zu kommen?

Meistens kommen sie dann, wenn ihre Frau ins Frauenhaus gegangen ist und somit Druck aufgesetzt hat. Aber grundsätzlich spielt das soziale Umfeld eine grosse Rolle; je verpönter körperliche Gewalt im Umfeld ist, desto früher kommen die Männer. Es gibt schon auch die diejenigen, die in die Beratung kommen, ohne dass von aussen massiver Druck auf sie ausgeübt wird.

Was hält Männer davon ab, sich Hilfe zu holen?

Männer werden alleine mit ihren Problemen fertig... Also nein, im Ernst, entweder nehmen sie es nicht wahr, oder sie haben Neutralisierungsstrategien wie Eins trinken gehen, viel arbeiten. Allgemein gesagt: sich ablenken. Viele Frauen sagen dazu, dass sie ihre Männer jahrelang leise darauf hingewiesen hätten. Ohne Erfolg.

Hilfe Holen ist ein Zeichen der Schwäche, welche sich viele Männer nicht eingestehen wollen. Natürlich nehmen sie Hilfe in Anspruch, wenn sie einen Computer kaufen wollen oder einen Anwalt brauchen, aber nicht für den emotionalen Bereich.

Bis ein Mann Hilfe sucht und annimmt, ist leider oft schon sehr viel kaputt gegangen; es gibt gewalttätige Männer, die erst nach einer Woche in Untersuchungshaft einsehen, dass sie etwas ändern sollten. Aber dann sind sie sehr froh, wenn sich «etwas bewegt», abgesehen von der demütigenden Situation der Verhaftung durch die Polizei.

Manchmal wissen die Männer auch gar nicht, dass es Anlaufstellen gibt.

Welcher Mann schlägt seine Frau?

Der Mann, welcher in der Partnerschaft seine Frau schlägt, ist an sich eine unbekannte «Figur»; er ist nicht besonders aggressiv, er ist nicht muskulös, nicht grobschlächtig, es ist auch nicht der, welcher der Serviettochter an den Hintern greift.

Häufig entsteht Gewalt aufgrund gestörter Kommunikation; je besser man miteinander kommunizieren kann, desto weniger besteht die Gefahr, dass in einer Beziehung Gewalt ausgeübt wird. Auch ein starkes Machtgefüle innerhalb der Beziehung kann zu Gewalt führen, beispielsweise wenn der eine Teil vom anderen finanziell abhängig ist.

edu.elk

Reklame



an den zürcher hochschulen
wissenschaft

ETHIK-SEMINAR mit
Hans Ruh und
Markus Huppenbauer
Das Menschenbild der Ökonomie

Samstag 3. - Samstag 10. März 2001,
Engadin
Orientierung: Mittwoch 6. Dezember,
mit definitiver Angabe der Literatur
12.15 - 13.30 Uhr, Theologisches Seminar,
Kirchgasse 9, Zürich

Lesen ausgewählter Literatur, Diskussion,
Kochen, Sport

Infos/Anmeldung, wsg 01-258 92 90, wsg@zh.ref.ch

wsg - wissenschaft, gesellschaft, gesellschaftsrecht, gesellschaftsökonomie
Die Evangelisch-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen
Tel 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

mannebüro züri

Das vor elf Jahren gegründete «mannebüro züri» ist die etablierteste und älteste Beratungsstelle von Männern für Männer in der Schweiz und bietet Beratung, Bildung und Information an.

mannebüro züri
Hohistr. 36, 8004 Zürich.
Beratungsstelle 01 242 08 88
Fachstelle 01 242 02 88

HEY MAN, DO YOU SPEAK WOMAN?

Männer haben es nicht immer ganz einfach, das weibliche Geschlecht zu verstehen. Obwohl dies auf Gegenseitigkeit beruht sind es vor allem Männerzeitschriften, die mit guten Tipps aufwarten, ohne durchschlagenden Erfolg allerdings. Wieso wir Frauen uns wirklich unverstanden fühlen, wissen wir zwar oft selbst nicht, aber erste Erkenntnisse seien hier verraten.

Den Tränen nahe und total aufgewühlt sitze ich am Küchentisch und erzähle meinem Freund von dem schlimmen Streit, den ich mit meiner besten Freundin hatte, dass ich total wütend und enttäuscht bin, nicht weiß, wie ich mich verhalten soll, dass die Situation total verfahren ist und das Leben sowieso ungerecht – kurz ich heule mich bei ihm so richtig aus und hoffe auf ein bisschen Verständnis und Mitgefühl.

Tatsächlich sitzt mein Freund auch einigermaßen ernst da und hört mir schweigend zu, bis ich nach viertelstündigem Redefluss Luft hole und ihn erwartungsvoll ansehe. Schon an seinem hilflosen Gesichtsausdruck merke ich, dass er mit der Situation total überfordert ist und alles, was er rausbringt, ist denn auch: «Ja, ich weiß halt auch nicht...» – Danke, vielen Dank, genau auf solche Unterstützung habe ich gewartet. Obwohl ich es inzwischen besser wissen müsste, bin ich doch immer wieder überrascht, wie schnell doch eine Kommunikation zwischen Mann und Frau scheitern kann. Sein ratloser Kommentar macht mich noch wütender und verzweifelter, als ich sowieso schon war, und ich will zu meiner Freundin, die versteht mich wenigsten.

Verständigung problematisch

Auch wenn solche Komunikationsunfälle nicht gerade ein alltägliches Problem in meinem Umgang mit dem männlichen Geschlecht sind, scheint mir die Verständigung zwischen Männern und Frauen schon eine etwas vertrackte Angelegenheit zu sein. Nicht immer bin ich mir sicher, vom selben zu reden wie mein männliches Gegenüber, und oftmals fühle ich mich unverstanden oder verstehe selbst nur Bahnhof.

Tatsächlich ist auch sprachwissenschaftlich erwiesen, dass es Unterschiede in der Sprache der Geschlechter gibt. Wie sich beispielsweise gezeigt hat, erzählen und diskutieren Frauen oft, um Erfahrungen auszutauschen und seelische Unterstützung zu suchen. Männer hingegen interpretieren Gespräche über Probleme oft als unausgesprochene Bitte um einen pragmatischen Lösungsvorschlag.

Während ich mir also meine Sorgen von der Seele rede, um mich nachher besser zu fühlen, zerbricht sich mein Freund die ganze Zeit den Kopf, wo er eine handliche Lösung für meine Wehwehchen herzaubern soll, und entspricht damit so gar nicht meinen Erwartungen. Der Konflikt ist vorprogrammiert, und beide werden zwangsläufig frustriert das Gespräch beenden.

Psychoanalytische Ansätze vermuten die Ursache für diese Kommunikationskonflikte schon in der Beziehung des Kindes zur Mutter. Während der Junge seine Mutter als körperlich grundverschieden erlebt, fühlt sich das Mädchen mit ihr physisch und emotional tief

verbunden. Deshalb streben gemäß dieser Theorie viele Frauen seit ihrer Kindheit nach einer Verschmelzung des Ich und des Du und stellen damit ihren Partner vor eine grosse Herausforderung. Männer hingegen stellen durch ihre kindliche Erfahrung des Andersseins normalerweise weniger und klarer abgrenzbare Ansprüche an ihre Partnerinnen, was diese wiederum oftmals als enttäuschend empfinden.

Während ich also alles gebe, um meinem Partner mein Innerstes zu öffnen, und vor allem versuche, auch ihn endlich zu verstehen, hat er da bescheidenere Vorstellungen. Während ich von ihm erwarte, dass meine Sorgen auch seine Sorgen sind, und auch die seinen mit ihm teilen will, kann er ganz gut zwischen meinem Kram und seinem Kram unterscheiden und trägt seine Probleme auch ganz gern mit sich selbst aus.

Schön wäre natürlich, wenn es denn wirklich so einfach wäre. Aber auch, wenn es zwischen durch so aussieht, kann diese Theorie wohl nur unter Vorbehalten verallgemeinert werden. Denn wer kennt nicht die stundenlangen

gen Gespräche, besser gesagt Monologe, in denen einem der beste Freund endlos von seinen Beziehungsproblemen vorjault, bis man selbst nicht mehr unterscheiden kann, ob es nun sein oder die eigenen sind. Soviel Erfahrungsaustausch wollte ich dann auch als Frau nicht haben und bei allem Willen, seelische Unterstützung zu geben, würde ich ihn dann doch gern mit einem pragmatischen Lösungsvorschlag abspeisen, wie «Geh doch ins Kloster» oder «Geh doch nach Hause».

Die Situation scheint ausweglos. Während die einen Männer nicht verstanden werden wollen, verlangen die anderen ein Übermaß an Verständnis, das sie dann auch lieber den anderen verständnisvollen Frauen zumuten, anstatt sich bei einem Geschlechtsgenossen auszuholen.

Fragwürdige Hilfe

Es scheint also, dass verallgemeinerte Theorien nur sehr begrenzt zu einer erfreulicheren Kommunikation zwischen den Geschlechtern beitragen. Allerdings sind solche nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in unserer Populärkultur überaus beliebt. Eine ganze Strömung von Zeitschriften und Büchern lebt davon, Männer und Frauen zu verraten, was das andere Geschlecht denn nun wirklich meint, wenn Sie oder Er etwas sagt oder tut.

Vor allem bei Männermagazinen haben Gebrauchsanleitungen für Frauen zur Zeit Hochkonjunktur. Das GQ verrät dem starken Geschlecht "Die geheimen Wünsche der Frauen". Men's Health bringt gleich ein "Handbuch Frau" in die Regale und verspricht, alle weiblichen Rätsel gelöst zu haben. Wir erfahren beispielsweise, dass wir Frauen Angst vor der Dunkelheit nur vortäuschen, um ein bisschen zu schelen zu können, oder dass wir so selten Reizwäsche tragen, weil sie so teuer ist und wir deshalb zuwenig davon haben, als dass wir regelmäßig ein Becken mit Handwäsche damit füllen können! Ja, das bringt uns alle wirklich weiter. Auch dass Frauen es toll finden, ihr Frühstücksei mit einem daraufgemalten Smiley zu genießen, es schön finden, wenn ihr Freund ihre beiden Zahnbürsten Kopf an Kopf zusammenlegt und eine riesige Zahnpastawurst darüber zieht, trägt wohl nicht zum gegenseitigen Verständnis bei. Und Mann tut ebenfalls gut daran, dem GQ nicht zu glauben, dass eine Frau sich nur zu einem selbstgekochten Abendessen einladen lässt, weil sie zum Dessert Sex erwartet.

Also, liebe Herren, Hände weg von solchen Billigtipps, um unsere Gunst zu erlangen und uns glauben zu machen, ihr würdet uns verstehen. Versucht es doch lieber mit einfühlsamem Zuhören und gebt auch mal etwas von euren Gefühlen preis (ihr solltet dabei aber eine Redezeit von 15 Minuten nicht übersteigen). Wir versuchen dafür, unsere Probleme weiterhin, wenn möglich mit der besten Freundin zu besprechen und euch bei euren Beziehungsproblemen geduldig zur Seite zu stehen. (Wenn ihr wie gesagt, die besagte Redezeit nicht übersteigt!)!

Susanne Balm



So einfach hätten es manche Männer gerne!

NAHRE MÄNNER HABEN MUSKELN

Die Frauen sind anspruchsvolle Gespielinnen: Sie haben hohe Erwartungen an den Mann, denen der arme Kerl für gewöhnlich kaum gerecht werden kann – aber nicht nur das: Die ganze Gesellschaft steckt voller Vorurteile gegenüber dem «starken» Geschlecht. Die drei prominentesten Klischees unter der Lupe.

Heutzutage werden von allen Seiten höhere Erwartungen an die Männerwelt gestellt: Mann muss gut aussehen, intelligent, charmant, erfolgreich im Beruf sowie zuvorkommend und ärtlich gegenüber der Partnerin sein. Des öfteren fühlen sich Männer angesichts der vielen Ansprüche schlicht und einfach überfordert, in Phase der Anpassung an die «neuen» Regeln der emanzipierten Frau, sei es im Haushalt oder in der Kindererziehung, befindet sich immer noch im Anfangsstadium; ja, die Frauenwelt hat sich geändert, aber nicht nur: Mit der Manzipation der Frauen hat auch ein Umdenken in der Gesellschaft stattgefunden. Das Bild von damals, der «Siebesiech» der 80-90er, existiert in diesem Sinne nicht mehr – nur weil im Pass unter Geschlecht «männlich» steht, gilt noch lange nicht jedermann als Mann.

Unter einem «richtigen» Mann versteht frau einesfalls den bierbüchigen, unrasierten Jäger von nebenan – Chips in der linken Hand, Fernbedienung in der rechten, Füsse in rutschigen Socken auf dem Tisch. Aber in der Regel meint sie auch nicht den Lackaffen mit Colgate-White-Lächeln und den manikürten Fingernägeln aus Melrose Place. Wie hat denn nun ein Mann zu sein, damit er sich Männer nennen darf? Welche Anforderungen muss erfüllen, um von der Gesellschaft, und nicht nur von den Frauen, das Prädikat «Mann» verliehen zu bekommen? Wann ist man ein Mann? Eine Kollektivantwort wird gesucht! Und die kann und darf es nicht geben – ein Glück für die Männer...

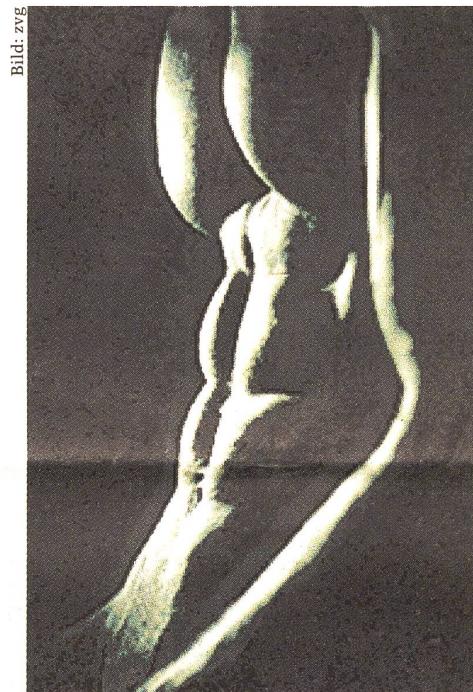
Neben den individuellen weiblichen Anrufen, denen die Männer verzweifelt (und ergebnlich?) zu genügen versuchen, haben sie sich mit zahlreichen Vorurteilen herumzuschlagen. Die drei wohl prominentesten Klischees, welche ziemlich hartnäckig und paradoxe Weise nur zu oft in den Männerköpfen herumgeirren, zeigen auf, wie schwer man es doch hat der zu haben glaubt.

Klischee Nr. 1: Männer haben Muskeln

Wie viel wird doch auf Äußerlichkeiten gegeben: Einen schönen Körper soll er haben, ein schönes Gesicht und dabei noch breite Schultern zum Anlehnen! Zugegeben, in zahlreichen eiblichen (getönten, gegelten, tupierten und sprayten) Köpfen ist die Illusion des Adonis immer noch präsent. Realistisch gesehen entstehen allerdings nur sehr wenige Prozent der Männer unserer Erde diesem Klischee, und trotzdem hat noch jeder potentielle Samensender im Laufe seines Lebens eine Partnerin gefunden, was eindeutig die Kompromissfähigkeit und Verzichtsbereitschaft der Frauen demonstriert.

Was soll dann die ganze Schinderei im Fitnessstudio? Alles für die Katz! Mann merke

sich: Frauen sind zwar Ästhetinnen und der Hang zur oberflächlichen männlichen Beurteilung keinesfalls ein Mythos, doch der Attraktionswert



Frauen brauchen mehr als Muskeln

Wichtigkeit eines Mannes wurde und wird für gewöhnlich nicht seine Muskelmasse zu Grunde gelegt. Ausstrahlung, Charakter, Intelligenz und Charme laufen die Zauberworte. Kein Bizeps ersetzt die kleine Aufmerksamkeit mit einer roten Rose oder ein paar nette Worte. Nicht umsonst werden Frauen als Blumen bezeichnet, die regelmäßig gegossen werden müssen – zwar ist ein knackiger Po wünschenswert, aber als Wasser kann er nicht fungieren.

Klischee Nr. 2: Harte Schale, weicher Kern

Männer verbergen ihre Emotionen und «müssen» des öfteren den harten Typen spielen. Doch die coole Fassade bröckelt – leider merken es nur wenige. Nur zu viele Frauen, aber auch männliche Kollegen, lassen sich von dieser Maske beeindrucken und beeinflussen. Entgegen man der Nusschale aber mit derselben Verschlossenheit, macht sich plötzlich Unsicherheit bereit, und die verborgene und streng gehütete Verletzlichkeit kommt zum Vorschein.

«Aussen hart, innen weich» ist leider kein Klischee; viel zu viele Männer werden diesem Vorurteil gerecht. Zur Lösung der zahlreichen

Missverständnisse zwischen Mann und Frau würde jedoch ein gefühlsbetonter Mann mit Sicherheit einiges beitragen.

Aber sind es denn nicht die Frauen, die in kritischen Situationen, sei es physischer oder psychischer Natur, eine Schulter zum Ausheulen oder einen schützenden Arm brauchen und erwarten? Frau manövriert den Mann regelrecht in dieses Verhaltensmuster hinein: Wenn sie sich ausweinen möchte, soll er sie trösten, und nicht mit ihr mitweinen – das wäre dann nun wirklich keine grosse Hilfe. Regelmässig trifft man Frauen an, die den Mann in die Rolle des Beschützers, des «starken Kerls», drängen, wobei seine Gefühle total vergessen werden. Der Mann passt sich diesen Bedürfnissen an und verhält sich dementsprechend; doch das ist der Frauenwelt dann auch wieder nicht genehm! Gefühle soll er zeigen! Aber wie kann er? Jene Frauen, die nur so überquellen von Gefühlen, lassen dem Mann, der dafür vielleicht ein bisschen mehr Zeit bräuchte, doch gar keine Gelegenheit, seine Emotionen zu offenbaren. Männer – für einmal seid ihr entschuldigt!

Klischee Nr. 1: Sex, Sex und Sex

Männer denken immer nur an das Eine, sei es bei der Verkäuferin in der Migros, bei der Banknachbarin in der Vorlesung oder bei der Kussszene im Liebesfilm, wobei sie zudem von der Werbung dauernd mit erregenden Elementen berieselten werden. Ihr einziger Gedanke: Sex. Tag und Nacht.

Ach, wenn die Männer doch so einfach zu erklären wären! Zweifellos lässt sich bei den Männern ein etwas stärkerer Sexualtrieb als bei den Frauen erkennen, schliesslich liegt es in ihrem biologischen Interesse, ihre «ausserordentlichen» genetischen Eigenschaften so weit wie möglich zu verbreiten. Doch: It needs two to tango.

Abgesehen davon wird man in den seltesten Fällen diesem beispielhaften Klischee, von dem besonders die Frauenwelt überzeugt ist, gerecht. Nun fragt man sich: Wie konnte sich ein solches Klischee einstellen? Ganz einfach: Prahlerei. Bekannterweise zählen Männer eher selten zu den stillen Geniesseern; heimliche Schäferstündchen sind nur dann spannend, wenn die ganze Kollegenrunde darüber informiert ist. Und wichtig: Intime Details dürfen keineswegs unterschlagen werden, die sind sozusagen das Pünktchen auf dem i. Ja, redet nur über eure ungebändigten Libido – aber vor allem: Geniesst sie, solange ihr noch könnt...

Soviel zum Klischee Sex. Und da bedauerlicherweise Sex häufig das einzige Gesprächsthema einer Männertruppe ist, liegt der weibliche Schluss auf die männliche Sexversessenheit doch sehr nahe, oder?

Schlussendlich gilt es zu bemerken, dass diese Klischees zwar präsent, aber wie gezeigt relativ bedeutungslos sind. Wie schon Herbert Grönemeyer singt: Männer haben's schwer, nehmen's leicht. Aber eigentlich müsste es heißen: Männer haben's leicht, nehmen's schwer. Wie auch immer: Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich!

KLEININSERATE



● Bücher

KLIO Buchhandlung und Antiquariat

in Zürich beim Central, Tel. 251.42.12, Fax 251 86 12.
e-mail: klio-zuerich@dm.krinfo.ch

Klio-Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Germanistik, Alte Sprachen, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Religions- und Kommunikationswissenschaft, Belletristik. Mo-Fr 8.30-18.30, Do-20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge).

Klio-Antiquariat (Zähringerstr. 41) für Philosophie, Geschichte,

Geistes- und Sozialwissenschaften, Literatur. Di-Fr 11.00-18.30, Sa 11.00-16.00.

Klio Online www.klio-buch.ch
Neuerscheinungen aus unseren Gebieten, Verzeichnis der lieferbaren Bücher (VLB), Bestellmöglichkeit.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL

Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 - Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Belletristik, Reiseführer, Taschenbücher.

Reklame



ABER SBHO SICHERA

World Wide Wurst

Nachdem Video bereits den Radio-Star gekillt hat, um seinerseits vom Internet ausgeschaltet zu werden, gilt es nun, die Metzgerzunft vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren. In Zeiten wie diesen, da der Webdesigner mehr Ansehen geniesst als der Wurstdesigner, müssen die Halbgötter in rot-weiss endlich zum Konter ansetzen. Von Online-Pizzakurieren gedemütigt und von Vegetarierinnen ausgebüht, leiten die Metzger nun eine eigene digitale Revolution ein, um ihrem endgültigen Verschwinden von der Bildschirmfläche («wurst case scenario») zu entrinnen.

Die Offensive beginnt mit Internet-Metzgereien, die einen Gegenentwurf zu den allseits beliebten Internet-Cafés darstellen und sich guten Gewissens «World Wide Wurst» nennen dürfen. Dort lassen sich E-Mails auf Aufschnittbasis verschicken, oder aber man mailt Würstchen durch die Gegend und hängt als Attachment gleich noch Kartoffelsalat dran. So erhaltene Esswaren lassen sich dann bequem und umgehend mittels Forward-Taste an die Aktion «Wurst für Brüder» weiterleiten. Böse Zungen mögen die Analogien nun weiterdrehen und so interpretieren, dass in diesem Falle die Reply-Funktion zweifellos als Erbrechen interpretiert werden müsste.

Doch mit Slogans wie «Schlachtplatte statt Festplatte» bereiten die Fleischhandwerker den Boden für ihren Zweitschlag, das längst fällige Update zu «Essen auf Rädern». Das Konzept sieht vor, Fleischwaren direkt via Internet an die Endverbraucher zu liefern. Die verschiedenen Produkte werden zum Download freigegeben, d.h. man kann sich dann bequem von zuhause aus Futterdateien wie etwa bratwurst.food oder kalbshaxe.food in die digitale Küche laden. Dort lassen sich die Fleisch-Files mit der Fleischbearbeitungs-Software Adobe Grillshop noch weiter verfeinern. Soviel zur Zukunft der Karnivorik. Where do you want to go today? In die Metzgerei. Aberschosicher!

Philippe Amrein

TLM GRUNER AG

Ingenieure und Planer

Grünhaldenstr. 6, 8050 Zürich, Tel. 01/303 17 80

Ein Unternehmen der GRUNER-Gruppe

Wir planen, projektiere und realisieren bedeutende Bauwerke im Hoch-, Tief- und Infrastrukturbau. Für die Bearbeitung von interessanten Hochbauprojekten suchen wir eine/n

Statiker/in

für die selbständige Bearbeitung von Tragkonstruktionen für Wohn-, Gewerbe-, Verwaltungs- und Industriebauten.

Wir suchen Kontakt zu einem/r

DIPL. BAUINGENIEUR/IN

mit abgeschlossenem Studium und vorzugsweise einigen Jahren Erfahrung.

Flair für das Erfassen optimaler Tragsysteme und Sicherheit in der konstruktiven Ausbildung sind gute Voraussetzungen für diese Stelle. In persönlicher Hinsicht legen wir Wert auf Teamverhalten, Belastbarkeit und Flexibilität.

Fühlen Sie sich angesprochen? Herr Renato Kienberger (01 / 303 17 80, mail@tlm-gruner.ch) freut sich auf Ihre Bewerbung und beantwortet gerne Ihre Fragen.

Weitere offene Stellen finden Sie auf unserer Homepage unter: www.gruner.ch

● An- und Verkauf

Von Compact-Disc's und LP's jedes Musikstils.

Komm vorbei oder ruf an im **CD-Café**, Bröko-Zentrum ARCHE, Hohlstr. 489, 8048 Zürich Tel. 431 22 26, 079 698 14 31.

● Fitness & Gesundheit

NUR FÜR FRAUEN: Fitness, Aerobic, Sauna, Dampfbad, Solarien, Kneipp-Therapie/Dauerbrause.

LADY-FIT, Universitätstr. 33, 8006 Zürich (2 Min. von ETH/USZ) Tel. 252 33 33.

Günstige Studi-Tarife.

● Verlosung

Am 28. Nov., 20 Uhr, findet in der katholischen Hochschulgemeinde, Hirschengraben 86, ein **Vortrag mit Dr. Kathrin Asper** zum Thema «**Heimat in psychologischer Sicht**» statt.

Ihr könnt **zwei von der Referentin handsignierte Bücher** gewinnen, wenn ihr folgende Fragen beantwortet:

1. Welchen Titel trägt das bekannte Buch von K. Asper?
2. Wie ist das Kürzel der kath. Hochschulgemeinde?

Ein Tipp: Die Antwort findet ihr bei genauem Studieren der ZS!

Lösung eingeben unter www.zs.unizh.ch, WOKA-Seite.

Reklame

www.zs.unizh.ch

Dissertationen

Broschüren oder Infos

drucken wir direkt ab Ihren Dos/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss oder farbig, Formate A5+A4, inkl. ausrüsten

Farbig und s/w kopieren

ab Ihren Vorlagen, Dateien oder Dias, bis Format A3, plotten ab Dateien bis Format A0. Falzen, binden, heften, leimen – abgabefertig von A bis Z.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren und ... gleich «nebenan».

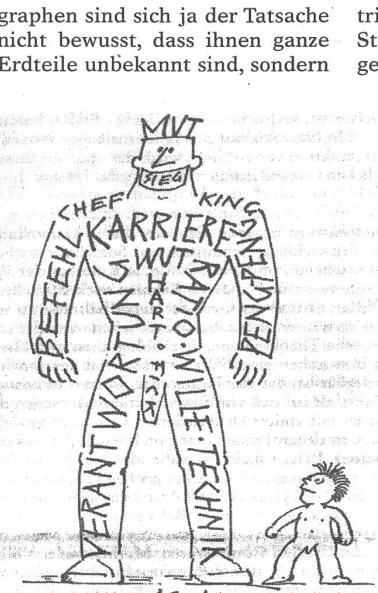
Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Telefon 261 35 54
e-mail: adagcopy@wings.ch • www.adagcopy.ch

EINE UNVOLLENDETE LANDKARTE

Da Gender Studies von der Unileitung nicht ernst genug genommen werden, setzen sich Studierende auf verschiedenen Ebenen dafür ein, dass das, was sie jetzt freiwillig, mit hohem Aufwand und zusätzlich zu allem anderen studieren, irgendwann ein anerkannter Lehrgang wird...

Alt-Rektor Schmid und Neu-Rektor Weder sind sich einig: Gender Studies sind keine Wissenschaft. Der eine lässt verlautbaren, es handle sich um eine Methode oder Herangehensweise, und diese liege Frauen eher als Männern. Der andere glaubt an Evolution und ist überzeugt, dass sich Gender Studies schon lange etabliert hätten, eine «echte» Wissenschaft wären.

Wer sich hingegen ein wenig auskennt, weiß: Gender Studies ergänzen nicht nur die traditionellen Wissenschaften um die lange Zeit «vergessenen» Frauen und die Kategorie Geschlecht, sondern stellen die ganze bisherige Wissenschaft in Frage. Diese ist nämlich, wie C. Klinger schon 1986 festgestellt hat, «halb plus falsch»: «Eine Landkarte mit weißen Flecken so gewaltigen Ausmasses ist aber nicht nur unvollständig, sondern auch auf Grund dieses Fehlers fehlerhaft, verfehlt, falsch. Denn die Kartographen sind sich ja der Tatsache nicht bewusst, dass ihnen ganze Erdteile unbekannt sind, sondern



halten das ihnen Bekannte für den ganzen Erdkreis und verzeichnen und verzerrn daher die Linien in einer Weise, dass sich das korrekte Bild nicht einfach nur durch Ergänzungen herstellen lässt.»¹ Gender Studies haben sich die Aufgabe gestellt, die ganze Wissenschaft (nicht nur Sozial- und Geisteswissenschaften) um- und neu zu schreiben.

Kein Wunder, stösst dieses ehrgeizige Projekt auf viele Widerstände. Die ganze bisherige Wissenschaft soll irgendwie falsch und ungenügend sein – das hören gestandene Professorinnen nicht gerne. Bemühungen um eine Institutionalisierung von Gender Studies werden denn auch regelmäßig von unten, von den Studierenden oder Assistierenden her, angestoßen. In anderen Ländern, sogar an anderen Schweizer Unis geschieht dies bisher mit mehr Erfolg als in Zürich, Lehrstühle und – gängig wurden eingerichtet und interdisziplinäre Forschungszentren gegründet. Hier aber wissen nur Eingeweihte, dass überhaupt etwas passiert.

Seit 2 Jahren existiert in Zürich ein «Kompetenzzentrum Gender Studies», welches sich darum bemüht hat, Gender Studies als Forschungsschwerpunkt des Na-

tionalfonds (NF) zu etablieren, sich aber inhaltlich kaum mit Gender Studies auseinandergesetzt hat. Nicht nur deshalb hat sich von Anfang an eine studentische Begleitgruppe dafür eingesetzt, die Anliegen der Studierenden einzubringen. Diese IG Gender Studies trifft sich regelmäßig, schreibt Stellungnahmen und Mitteilungen, ist mit zwei Personen im Kompetenzzentrum vertreten und hat es mittlerweile geschafft, dass das Zentrum nun daran arbeitet, einen Lehrgang für Gender Studies zu entwickeln. Leider hat der NF andere Projekte bevorzugt und somit ist kein Geldsegen mehr in Sicht.

Die IG sorgt auch dafür, dass Gender Studies ein Thema in den Medien sind: Zeitungsberichte und Radiosendungen wurden bereits produziert, im Moment arbeitet die Gruppe an einer Homepage. Dank der IG sind alle in Sachen Gender aktiven Studierenden optimal vernetzt.

Eine andere Möglichkeit für Studierende, sich für Gender Studies einzusetzen, besteht über die CodEg (Commission d'égalité) des VSS (Verband Schweizerischer StudentInnenenschaften).

Die CodEg hat unter anderem das Buch «Neugierig auf Gender Studies»² publiziert, worin Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Gender Studies in der Schweiz erörtert werden. Zur Zeit arbeiten sie an einem Mentoring-Programm auf studentischer Ebene. Vielleicht sind wir dann nicht mehr an der Uni – aber früher oder später wird auch die Uni Zürich Gender Studies im Programm führen.

Shahanah Schmid

Infos über die CodEg: VSU, 01 262 31 40, vsu@websites.unizh.ch

Nächstes Treffen der IG Gender Studies: Dienstag, 12. Dezember, 18:00 im Entrée des Rotkreuz-Spitals an der Plattenstrasse.

alma mater, Gender Studies-Vorlesungsverzeichnis: Erhältlich bei der Frauenstelle oder beim VSU.

1) Klinger, Cornelia: Das Bild der Frau in der Philosophie und die Reflexion von Frauen auf die Philosophie, S. 75. In: Hausein, Karin, Helga Nowotny (Hg.): Wie männlich ist die Wissenschaft? Frankfurt am Main, 1986

2) Verband der Schweizerischen StudentInnenenschaften VSS (Hg.): Neugierig auf Gender Studies / En savoir plus sur les études genre. Chronos Verlag, Zürich 1999. Erhältlich im VSU-Büro, Rämistr. 62.

**DER
FAX
VOM** 

Rämistr. 62 8028 Zürich
Tel: 262 31 40 - Fax: 262 31 45
e-mail: vsu@websites.unizh.ch

■ Global denken...

Der 17. November (für beitragszahlende VSU-Mitglieder: heute) ist International Student's Day. Wir gedanken aller verfolgten Studis dieser Welt und bedenken, was dagegen zu tun ist. Denk daran: über Mittag im Eingang Uni Hauptgebäude die Petitionen von AI und VSS (s. u.) unterschreiben!

■ ...national koordinieren und kooperieren...

Der VSU-Vorstand ist nach Neuchâtel an die VSS-DV gepilgert. Der VSS (Verband Schweizerischer StudentInnenenschaften) ist unser Dachverband und koordiniert landesweit die Aktivitäten der Studiverbände. Die DV ist der ideale Ort, um Kontakte zu knüpfen, Infos und Ideen auszutauschen.

■ ...und lokal handeln!

In der Phil-Fak. steht eine Revision des Latein-Reglementes an. Hier kann sich engagieren, wer eine versteckte Studienzeitbeschränkung verhindern und sinnvolles Anpassen der Inhalte fördern will. Melde Dich beim VSU!

■ In eigener Sache:

Ein Generationenwechsel im VSU-Vorstand steht an. Komm jetzt in den Vorstand und nicht erst im März – dann ist nämlich (fast) niemand von der alten Garde mehr da...
Euer VSU

Reklame

**SAUNA
ZÜRIBERG**



Geschenkkarte: Gutschein
für Sauna, Solarium
oder Massage

DIE SAUNA MIT WALD UND WIESE,
SAUNAGARTEN, CAFETERIA, DAMPF-
BAD, SOLARIUM UND MASSAGE.

Gemischt: Mo,Mi,Fr 10 - 21 h

Di,Do 17 - 21 h

Sa,Su 10 - 20 h

Frauen: Di,Do 10 - 17 h

Tram: Nr. 6 bis Suseenberg
Krähbühlstr. 90
Auto: Einfahrt Tobelhofstr. 21

SAUNA ZÜRIBERG • 8044 ZÜRICH
TEL. 01-252.49.16

FILM

THE CELL

Enter the Mind of a Killer: an Explosion of Colors and Dreams. Mit diesen Schlagworten ist die Story treffend umrisse: Eine Therapeutin dringt in das Bewusstsein eines Serienmörders ein, um im Auftrag eines Cops herauszufinden, wo er sein jüngstes Opfer versteckt hat, da unser Baddie im Koma liegt. Mehr muss nicht erzählt werden, die Cover-story ist seit „Silence of the Lambs“ nur zu gut bekannt.

Dieser Film, eine bizarre Mélange aus Fantasy, Science Fiction und Serienmörderfilm, ist eine Tour de Force, welche uns das visuelle Welterbe des ausgehenden 20. Jahrhunderts vor Augen führt. Ein Film, der gnadenlos eventuelle Bildungslücken in Kunst- und Filmgeschichte aufzuzeigen vermag: War die Schrankszene nicht eine Hommage an Hitchcock? Erinnert mich die Ausgestaltung des Labors, in dem sich die Therapeutin in die Seele des Serienmörders ein-

klinkt, mehr an Dune (Lynch) oder an Matrix? Hab ich jene Szene nicht schon mal bei Tarkowskij gesehen?

Tarsem Singh, ein nach Amerika ausgewanderter Inder, welcher mit Musikvideos wie R.E.M.'s «Lo-

Bild: kinowelt



Vincent D'Onofrio als «Pierre et Gilles» in Motion

sing My Religion» seit bald 10 Jahren Furore macht, legt hiermit sein Erstlingswerk vor. Indien, ein Land welches Jahr für Jahr mehr Filme als Hollywood produziert, besitzt eine eigenartige, sehr auf Kitsch zentrierte, aber dennoch reiche und stark visuell orientierte Imagination. Es ist nicht nötig, diese Filme vom Dialog her zu ver-

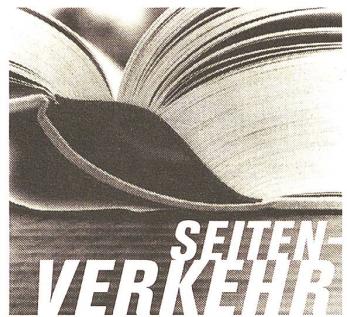
stehen; die Bilder sprechen für sich. Leider gilt dies auch für diesen Film. Solange sich der Film auf der Silence-of-the-Lambs-Serial-Killer meets Jerry-Bruckheimer-Action-Flicks Schiene bewegt, muss man schon ein ausgebuffter Kitsch-Liebhaber sein, um keine Bauchschmerzen zu bekommen.

Gemäss Milan Kundera schliesst Kitsch alles aus seinem Blickwinkel aus, was an der menschlichen Existenz im Wesentlichen unannehmbar ist. Genau nach diesem Prinzip funktionieren die meisten Persönlichkeitsgestörten. Was für sie unerträglich ist, wird vom Bewusstsein abgespalten und ausgeblendet bzw. verdrängt.

Sobald der Film in die surreale, innerpsychische Welt des Serienmörders abtaucht, in der eigene narrative Regeln herrschen, stellen die animierten «Pierre et Gilles»-Bilder eine gelungene Visualisierung des Geisteszustands unseres Killer dar: Kitsch als Symbol der Schizophrenie. Dies lässt den Film über den Zustand eines Konglomerats des schon einmal gesehnen transzendieren und zeugt von einer Grandiosität welche jeden Lynchliebhaber vor Verzückung aufjauchzen lässt: Ich kann es kaum erwarten, seinen nächsten Film zu sehen.

Ralph Lengler

Jetzt im Kino



SEITEN
VERKEHR

Machos sind IN

Überall rumort es. Die Frauenbewegung wurde geschrumpft, die Macker und ihre Tussis trumpfen auf. Hinterfragen ist OUT – Machos und Zudinerinnen aller Couleur sind IN. Im «Macho-Guide» zelebrieren Autorinnen von Aachen bis Zürich den kleinen Macho: Die Biochemie der Männlichkeit, der Macho-Psychotest – nichts wird ausgelassen. Zu Zürichs Machos steht: 113 236 Machos zwischen 8-80, häufig Brillenträger. Fundorte: Niederdorf, dann alle Optikergeschäfte und Fenstersimse ab dem 2. Stock. Garantiert keine Machos seien im Stadthaus zu finden. Dort residieren zur Zeit effeminierte Softies und Frauen. Jürg Amman bietet seine Wahrnehmung des Machismos in der Limmatstadt, Andrea Simmen nimmt sich der Aggro-Macho von Winterthur an, Heinz Stalder bleibt Luzern vorbehalten, während Maja Beutler die Hauptstadt Bern unter die Lupe nimmt. Die gesammelten Kuriositäten und Realitäten können als witzig apostrophiert werden, wenn die Thematik interessiert.

Spannender und aussagekräftiger finde ich den Doppelroman «Schwelle und Schwall». Mann und Frau erzählen, aber nicht wie üblich in der männlichen Schreibweise. Die beiden Geschichten sind als Spieltext im Sinne von «Oulipo – die Werkstatt für potentielle Literatur» abgefasst. Die Frauengeschichte wird in ausschliesslich feministischen Substantiven wiedergegeben und umgekehrt. Der Reiz daran ist, dass ein Text, der nach solchen Vorgaben geschrieben ist, gut durchdacht sein muss. Das Lesen und Umdenken im Kopf wirkt sehr ungewohnt. Ist es auch. Bewusster eben. Und es zeigt sehr schön auf, wie unsere Denk- und Sprachmuster eingespielt sind. Nach und nach geht den Lesenden auf, wie unterschiedlich der Alltag im männlichen oder weiblichen Sprachgebrauch erlebt wird. Sehr amüsant. Bewusstseinserweiternd und dabei auch noch lehrreich.

Milna Nicolay

Petra Neumann (Hrsgin.): Der Macho-Guide. 300 S. Campe Paperback.
Klaus Ferentschik: Schwelle und Schwall. 175 S. Haffmans

STAGE

ABBA die zweite

Die Band ABBA ist neben IKEA und Knäckebrot wohl der einzige Exportartikel Schwedens, der im Alltag immer wieder auftaucht. Die Formation hat sich aber, so lehrt es die Geschichte, 1981 aufgelöst. Mit dieser Tatsache umzugehen fällt dem richtigen Popfan bisweilen nicht leicht.

Man kann von Glück reden, dass es «Björn Again» gibt. Eine australische Band, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die alten Abba-Hits weiterhin zu intonieren; und sie tun dies, als wären sie selbst ihr Vorbild: Sie singen keine neuen Versionen der alten Songs, nein, «Björn again» kopieren Ton für Ton die Originale.

Hits wie «Dancing Queen», «Super Trouper» oder «Fernando» sind allesamt im Repertoire, und wenn dann Agnetia Falstart und Frida Longstokin (die Herren nen-

nen sich Benny Anderwear und Björn Volvo-Us) die Tanzschritte

Bild: zvg



Gimme, gimme your love after midnight...

und Handbewegungen der «echten ABBA's» ins Programm einfließen

lassen, muss es um eine jede Konzertbesucherin geschehen sein. Nicht umsonst sind die Australier seit der Bandgründung 1989 in über 40 Ländern aufgetreten und haben 1800 Konzerte gespielt. In der Schweiz sah man sie beispielsweise am Open Air St. Gallen vor zwei Jahren, und dort hat mancher nach dem dritten Joint gestaunt, wie viele Hits ABBA geschrieben haben. So wird es auch nächste Woche im Zürcher Volkshaus sein, wo «Björn Again» am Mittwoch, 22. November, gastieren. Wenn dann alle bei «Waterloo» mitsingen, geht das unter die Haut – egal, ob jetzt Schwestern oder Australierinnen auf der Bühne stehen. Und es erklärt, warum die Live-Musik auch in der Zeit von DJs und Compi-Sound nie sterben wird. Take a Chance on them!

Daniel Böniger

Konzert am 22. Nov., Volkshaus, Zürich

DER MÄNNLICHE KOSMETIKFIMMEL

Nicht nur Frauen sind regelmässige Besucherinnen von Kosmetiksalons, auch Männer lassen sich gerne von geübten Händen verwöhnen; eine Ganzkörpermassage, wie bei Frauen üblich, liegt jedoch nicht drin.

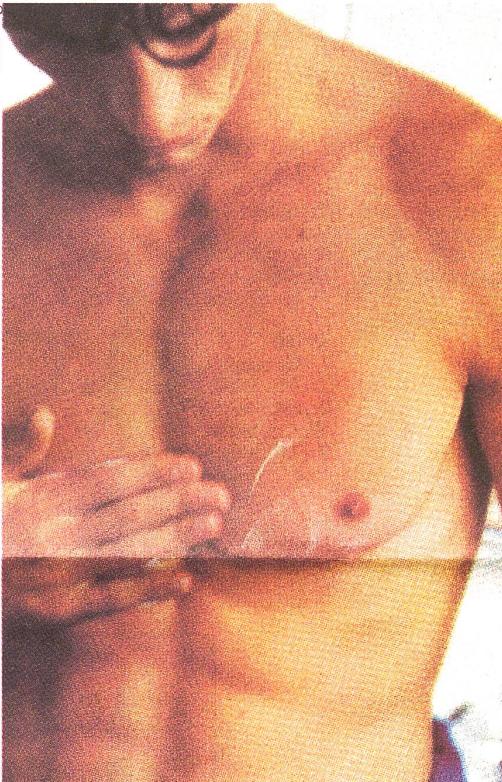
Für die Herren der Schöpfung hat ihr Aussehen in den vergangenen Jahren ganz klar an Bedeutung gewonnen. Besonders die Wirtschaft hat die Männer als potentielle Kundenschaft von Parfums, Body Lotions und pflegenden After Shaves erkannt. Nur schon die zunehmend auf Männer fixierte Kosmetikwerbung verdeutlicht diesen Trend bestens.

Vorbei sind die Zeiten, in denen sie sich heimlich am Crème-Töpfchen der Partnerin bedienten oder allenfalls den Abdeckstift der Schwester benutzten. Heute legen Männer Wert auf ihr Äusseres und scheuen sich auch nicht, zum Telefondörfer zu greifen, um die Kosmetikerin um Hilfe zu bitten, in unserem Fall Daniela Brändli, Inhaberin von allegria-cosmetic in Zürich.

Der Grund, warum Xavier S. aus W. regelmässig die Kosmetikerin aufsucht, ist nicht nur äusserlich bedingt, sondern auch seelisch. Bereits lange im voraus freut er sich auf die Stunde, die er in der angenehm warm eingerichteten Praxis von Daniela verbringen darf.

Relaxed ruht er jeweils auf der Liege und lässt sich von Danielas

Bild: zvg



Selbst ist der Mann? Nicht immer...

geübten Händen verwöhnen. In dieser Umgebung lassen sich nicht nur Xaviers Poren öffnen, sondern auch seinem Herz wird es wohlig warm, und behaglich plaudert er aus seinem Leben. Damit ist Daniela nicht nur die Kosmetikerin; vielmehr ist sie für viele ihrer Kunden auch eine Vertrauensperson und gute Freundin. War der Grund, warum sich Männer zum Gang zur Kosmetikerin entschieden haben, anfänglich nur äusserlich bedingt, so wird dies bald zweitrangig, denn abgesehen von Brust- bzw. Rückenhaarentfernung schätzen gerade Männer die sanfte Behandlung sehr und erleben «ein völlig neues Wohlgefühl», so ein Beucher.

Nicht selten werden Männer von ihren Frauen angemeldet,

was aber bereits nach der ersten Behandlung nicht mehr nötig ist, denn blühend vor Wohlbefinden bitten sie um eine nächste Behandlung.

So geschehen bei Hermann K. aus G.: Der Alt-68er mit schulterlangem Haar traute seinen Augen nicht, als er sich nach der Pflege von der Liege aufrichtete und in den Spiegel an der gegenüberliegenden Wand blickte: «Läck, ich wusste gar nicht, dass ich so schön bin!»

Was mit dieser Anekdote verdeutlicht wird, ist auch die Philosophie von Danielas Kosmetikstudio: Schön ist, wer sich wohl fühlt in seiner Haut. Die Behandlungsformen für Mann und Frau unterscheiden sich eigentlich nur minim; so kriegen Männer z.B. keine Ganzkörpermassage am entkleideten Körper, auch wenn sie noch so darum betteln, und auch den netten Herrn, der anrief, um sich für eine Schamhaarentfernung mit Wachs anzumelden, musste Daniela an die Langstrasse verweisen (...er möge die Tortur schmerzfrei überstanden haben!).

Wie bei den Frauen gibt es auch bei den Männern nicht den Durchschnittskunden. Nahezu jeder Typ ist bei Daniela anzutreffen, ob alt oder jung, schön oder hässlich, schwul oder hetero, Mann oder Frau oder Transvestitin.

Na ja, unsere lieben Männer, schön sind sie doch alle!

Cécile Oberholzer



Olivier, ade! Uns tut's nicht weh, dafür der Heulsuse Daniela um so mehr. Unerträglich seine ständigen Schmuserereien und das Ich-bin-mit-alien-Frauen-lieb-Getue! Zum Überleben im Container brauchte der unselbständige Basler psychische, aber vor allem physische weibliche Unterstützung – ziemlich hilflos wäre er sonst dagestanden. Schwuppdiwupp sprang er jeden Abend wie klein Sohnemann in Danielas Bett und kuschelte sich an ihre Brust. Einmal mehr hat Big Brother seine Fähigkeit unter Beweis gestellt, langweilige und unattraktive, aber mediengeniele Nobden in den Status eines Pseudo-Promis zu hieven. Vor Big Brother war Olivier Jurist – vermutlich ist er jetzt arbeitslos. rig



Was haben Coiffeure und Taxifahrer gemeinsam? Gute zu finden ist Glückssache, und man stellt erst fest, ob sie was taugen, wenn es bereits zu spät ist. Aber Coiffeure sind schlimmer. Wer die Kundin zum Opfer seiner Sentimentalität macht, indem er ihr eine 80er-Löwenmähne verpasst, riskiert einen Amoklauf. Oder aber er stürzt die Geschädigte in eine Krise, der nur noch mit einem Bartschneider beizukommen ist.

Die Macht der Taxifahrer ist weitaus geringer: Spätestens nach einer halben Stunde hat der Fahrgäst das schlimmste überstanden. Trotzdem wünsche ich mir jedesmal eine Pumpaction, wenn mich einer aufgrund meiner Kleidung für eine Hure hält.

edu

Viele sagen, nirgendwo sonst sähe man so viele gelangweilte Leute wie in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Andere meinen, es herrsche eine beklemmende Stille und man fühle sich wie in einem Viehtransport. Denken sie, was sie wollen, zumindest hat man seine Ruhe. Doch neuerdings wird im Tram für Supradyn geworben, einen medizinischen Muntermacher für überarbeitete und abgeschlaffte Grossstädterinnen. Sich muntern machen wollen ist zwar ganz in Ordnung, aber doch bitte nicht im Tram! Stellen sie sich vor, wenn sie frühmorgens oder spätabends von gesprächigen und vor allem munteren Banknachbarn zum Gespräch genötigt werden. Plakate bitte entfernen.

elk



Wer das FACTS Nummer 45 gelesen hat, fand den ultimativen Beweis, dass man auch etwas lesen kann, ohne es zu verstehen. Nach der Nachttischlektüre gefragt, nannte die Möchtegernbundesträfin Rita Fuhrer «Das Zeitalter der Extreme» des marxistischen Historikers Eric Hobsbawm. «Hat die Linke jetzt auch die SVP unterwandert?» mag man fragen. Oder möchte die ehemalige Schulpflegerin anstelle Mörgeli zu Christoph Blochers Haushistorikerin werden? Für diesen Fall scheint sich Fuhrer stark zu übernehmen. Möchte sie Mörgeli mit Fachkompetenz schlagen, reicht die Lektüre des Brockhaus für Kinder voll auf. Aber Frauen mussten schon immer mehr leisten als Männer. ale

WOCHE KALENDER

Ausstellung

Hypermental

Wahnhafte Wirklichkeit 1950–2000, von Salvador Dalí bis Jeff Koons. Grosser Ausstellungssaal und Graphische Sammlung.
bis 21. Jan. 01, Kunsthaus Zürich

Remake Berlin

Gemeint ist damit Berlin als eine geschichtsbefüllte Stadt, die mit vielen Vorurteilen und vielen realen Misslichkeiten zu kämpfen hat; aber auch Berlin als die neue Hauptstadt Deutschlands, die neue «Berliner Republik». Ein Ausstellungs- und Buchprojekt.

bis 14. Jan. 01, Fotomuseum Winterthur.
Weitere Infos: www.fotomuseum.ch

Praesens Film – eine Schweizer Filmgeschichte

Von den Anfängen mit noch stummen Werbefilmen und frühen Dokumentarfilmen über die erfolgreichen Spielfilme im Klima der «geistigen Landesverteidigung» und eine Phase der Internationalisierung in der Nachkriegszeit bis zu den Dürrenmatt-Verfilmungen der 50er- und 60er-Jahre: Lazar Wechlers Praesens-Film stellt eine im Schweizer Film einmalige Erscheinung dar. Eine Ausstellung im

Reklame

Stadthaus und eine Filmreihe im «Studio 4» erinnern an den (gem. Hervé Dumont) «einzigsten Schweizer Produzenten amerikanischen Kalibers.

Theater

Gerüchte (Rumours)

Von Neil Simon. Theatergruppe Take Five. Myra und Charly Brock, stellvertretender Bürgermeister von New York City, feiern ihr zehnjähriges Hochzeitsjubiläum. Beim Eintreffen der ersten Gäste ist Myra verschwunden und Charly liegt angeschossen im Ankleidezimmer...
18./19./23./24./25. Nov. 2000, jeweils 20 Uhr, Theatersaal Rigiblick, Zürich.
Eintritt für Studis: Fr. 20.–.

Theatersport

Das Eidgenössische Improvisationstheater (EIT) spielt Theatersport. Zwei Schauspiel-Teams improvisieren um die Wette. Das Publikum gibt die Vorgaben für die Szenen und entscheidet anschliessend per Abstimmung über Sieg und Niederlage.
23. Nov. 00, 20 Uhr, im Studicafé BQM
ETH Polyterrasse, Zürich. Weitere Infos: www.e-i.ch

Tage der Offenen Tür

Die Theater-Hochschule Zürich (ehem. Schauspiel Akademie Zürich) öffnet ihre Türen für Interessierte. Die Unterrichtseinheiten beginnen jeweils zur halben Stunde. Abends besteht die Möglichkeit, an Workshops, Hauptproben und Vorstellungen teilzunehmen. Am Donnerstag, 23. Nov., um 18.15 Uhr findet die Orientierung über Bühnenberufe statt.
21. bis 23. Nov. 00, 09.30–18.00 Uhr, Gessnerallee 11, 8001 Zürich.

Sie haben Marilyn getötet

Theater open-air auf dem Hechtplatz (... und das im Dezember). Die spinnen, diese Weiber. Anm.d.V.) Text und Regie: Iris Zantop
Premiere: Freitag, 12.2000, 16 Uhr

Weitere
Aufführungen:
Sa., 2.12., 18 Uhr
Di., 5.12., 16 Uhr
Mi., 6.12., 18 Uhr
Do., 7.12., 16 Uhr
Fr., 8.12., 16 Uhr

Reservation &
Info:
01 / 226 19 60



Diverses

2. Winterthurer Hörspielmarathon und Hörrnetz 3

Diesmal speziell mit der Preisverleihung von Hörrnetz 3. Nach dem Erfolg der experimentellen Beiträge am 1. Hörspielmarathon wagen sich die Veranstalter in diesem Jahr noch näher an die Grenzen des Mediums. An beiden Tagen werden von Mittag bis Mitternacht Hörspiele und Kunstradio präsentiert.

25./26. Nov. 00, Kino Loge, Winterthur. Eintritt gratis, Unkosten durch Beiträge/Spenden gedeckt. Weitere Infos: literatur@bluewin.ch



Die ZS verlost

2 Eintritte für das Multiplex-Kino beim Escher-Wyss-Platz.

Der Haken? Die Frage:

Wie heisst MacGyver mit Vornamen?

Lösung eingeben unter www.zs.unizh.ch, Woka-Seite
Stichwort: Verlosung.

Günstiger kopieren mit der

ADAG COPY Card
Selbstbedienung

Wert	Rabatt	Kosten je Kopie	
		s/w	farbig
100.–	10.–	9,0 Rp.	90 Rp.
200.–	30.–	8,5 Rp.	85 Rp.
500.–	100.–	8,0 Rp.	80 Rp.
Kartendepot Fr. 5.–		Preise für A3 = x 1,5	

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren

Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

Psychologische Beratungsstelle für Studierende beider Hochschulen Zürichs

Bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen.
Die Beratungen sind kostenlos und unterstehen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während den Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01 / 634 22 80

FREUDE AM VERWÖHNNEN



Haben Sie Lust auf eine Herausforderung und möchten gerne unsere Gäste im Flug verwöhnen?
Dann fliegen Sie richtig bei Crossair als

CABIN ATTENDANT

Zum guten Start erwarten wir von Ihnen Folgendes:

- Sie haben Freude am Verwöhnen.
- Sie sind zwischen 18 und 40 Jahre jung.
- Sie verfügen über gute Sprachkenntnisse und wenn nicht, ermöglichen Ihnen unsere Sprachkurse den letzten Schliff.
- Sie legen Wert auf ein sympathisches Äusseres.

Sie können selber entscheiden, wie oft Sie auf Reise gehen wollen, dank unserer attraktiven Teilzeitarbeitsmodelle. Sie können mit uns von Zürich, Basel, Genf oder Lugano abheben.

Informieren Sie sich und bestellen Sie unverbindlich unsere Unterlagen.

CROSSAIR

Crossair, Recruitment Cabin Attendants, KSR
Postfach, 4002 Basel, Schweiz
Tel. 061 325 46 01/2/3





PRO

Auf der Leinwand rammelte ein japanisches Pärchen während zwei Stunden um die Wette. Solche Filme schaue ich mir nicht gerne alleine an. Am Ende lag der Liebhaber erwürgt und ohne Geschlechtsteil in einer Blutlache, deshalb beschloss ich, das Ganze mit einem Bier an der Xenix-Bar runter zu spülen.

An jenem Abend lernte ich das bezaubernde Wesen kennen, welches ich an gesellschaftlichen Anlässen gemeinhin als meine Freundin zu bezeichnen pflege.

Es war ein Sommer in Zürich, wie ich ihn liebe. Neben Lust und Leidenschaft war leider Lernen angesagt. In dieser Zeit der Entbehrungen beschloss meine Liebste, eine ausgedehnte Reise nach Georgien zu unternehmen. Um in diesem wilden Land als Frau nicht alleine unterwegs zu sein, wählte sie den mir unbekannten Exfreund A. als Begleiter aus. Während sie sich mit A. zwischen Abchasien und Kachetien tummelte, erklärte ich in die-

SEITENSPRUNG IN EHREN



ser Kriesensituation die Zentralbibliothek zu meinem zweiten Wohnsitz. Auch das toleranteste Gemüt hätte sich wohl die Haare gerauft: Irgendwie konnte ich mir nicht vorstellen, dass mir meine Freundin die Treue halten würde.

Einer meiner Bekannten mit Übernamen «Der Stecher von Bern» wollte mir aufgrund seiner reichhaltigen Erfahrung in Liebesdingen seine biologischen Kenntnisse über die Artenvielfalt näher bringen: «Weisst du, Menschen sind nicht geeignet, in Zweierkisten zu funktionieren.» Das beruhigte mich ungemein. In Gedanken malte ich mir bereits die mitleidsvolle Miene meiner Freundin bei ihrem Bekenntnis aus.

Wie sollte ich reagieren? Schäumender Tobsuchtsanfall des Gehörnten oder Flucht nach vorn? Die Schönheitskonkurrenz in der Bibliothek lädt schliesslich zu manchem Flirt ein.

Bei der Rückkehr am Flughafen liess sie sich nichts anmerken und ihr Begleiter A. war mir aus unerfindlichen Gründen ungemein sympathisch. Doch die richtig dramatischen Szenen erfolgen bekanntlich erst zu Hause. Im Kerzenlicht packte sie georgisches Brot und Bier aus und als mein Gesicht in ihren straffen Brüsten versank, waren meine Sorgen wie weggeblasen: Gewisse Nebensächlichkeiten halten uns nur vom wirklichen Leben ab.

Igor Zilincan

Kann ein Seitensprung verziehen werden? Oder gilt er automatisch als Treuebruch und bedeutet das Ende einer Beziehung? Ist die bestehende Beziehung mehr wert als der Ausrutscher? Oder ist die Enttäuschung zu gross?

Ein Seitensprung ist unverzeihlich. Dieser Meinung bin ich, so uncool dies in der heutigen Zap-Gesellschaft auch klingen mag. Und: ich bin weder single noch frigide. Was letzteres angeht, kann ich auf das Pro eines früheren ZS-Duell mit der Frage «Macht Sex süchtig?» verweisen.

Begeben wir uns zur Illustration des Themas in ein Zürcher Ausgangslokal – nennen wir es «Havanito» oder «Marktleuten». Frau und Mann haben sich mächtig aufgemotzt und legen sich ins Zeug. Die gepriesenen inneren Werte verkommen neben coolen Blicken und Wonderbras zum Nichts. Dass hier nicht nur auf dem Dance Floor zur Seite gesprungen wird, schreit es zum Himmel. Frau und Mann ziehen sich magisch an und dies nicht im Aus-

gang. Neben der Tatsache, dass beidseits der Geschlechter seitwärts gehüpft wird, scheint sich doch die eine Frage aufzudrängen: Warum? Warum kann die Menschheit es nicht lassen, sich polygam zu paaren und sich so einen Haufen von Verwirrungen, Verleugnungen und Problemen zu haben?

Biologische Veranlagung. Schön und gut, aber wieso können sich da Menschen ein Leben lang beherrschen, (auch wenn sie grösste Lust dazu hätten) nicht mal eine VBZ-Kundenbera-

terin zu verprügeln oder einen Compi zu zertrümmern? Wieso haben sie sich in diesen Affektsituationen im Griff, aber nicht, wenn es darum geht, eine Person, die man liebt – was uns nicht allzuoft in unserem Leben vergönnt ist zu erleben – nicht zu verletzen?

Meist geht es wohl um Selbstbestätigung, öden Sex oder einen Vergeltungsschlag. Klar geben diese Situationen unseren Trieben schnell alle Legitimation, Angebot nicht abzuschlagen. Ideal ist dies als Konfliktbewältigung aber kaum, man sitzt nachträglich nämlich vor einem viel grösseren Haufen Mist. Daher mein Rat: Wer den Selbstwert anderen Geschlechts definieren muss, sollte mal etwas weiter als bis Hüfthöhe in sich hinein gucken, wen die Langeweile quält, dem kann ich einen Gang in den «Clit Care»-Shop empfehlen, und bei Nörgeleien hilft vielleicht Kommunikation. Dies gibt's alles (fast) gratis und obendrauf noch ohne jemanden zu hintergehen. Und wer jetzt findet, wir lebten doch in der Zeit von gleichberechtigtem Fremdgehen und Swinger Clubs, der nehm ich das – kurz und gut – nicht ab. Weh tut's uns doch allemal.

Caroline Fink

CONTRA



CHOW
YUN-FAT

MICHELLE
YEOH

CHANG
CHEN

ZHANG
ZI YI

A TIMELESS STORY OF STRENGTH, SECRETS
AND TWO WARRIOR
WHO WOULD NEVER SURRENDER.

A FILM BY ANG LEE

CRUCHING TIGER HIDDEN DRAGON

DEMNÄCHST IN IHREM KINO

www.crouchingtiger.com

rialto film